

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 53 (1970)
Heft: 1

Artikel: O Jahrhundert! O Wissenschaft!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Rg 4349
Nr. 1 53. Jahrgang

Aarau, Januar 1970

Sie lesen in dieser Nummer ...

Die neue Bibel

Eine kommende Weltreligion?

Das Christentum und seine Gegner

Zur Psychologie der Aggressivität

Jahrtausende nachdem angeblich auf Grund einer göttlichen Eingebung Moses das «Du sollst nicht töten» seinem Volk als Gesetz aufstellte und fast 2000 Jahre nach der angeblichen Bergpredigt der Nächstenliebe, ja sogar Feindesliebe, wird Tag für Tag in unserer Welt getötet, fallen unausgesetzt Menschen durch Menschenhand, wie Tausende von Jahren vorher auch. Nur, dass das Töten sozusagen reglementiert worden ist. Die Juristen unterscheiden fein zwischen Mord, Totschlag und Körperverletzung mit Todesfolge, die Staaten stellen das individuelle Töten unter Strafe, aber sie führen Kriege, in denen die Menschen-töter als «Helden» gefeiert werden, und sie unterhalten Henker und Nachrichtler. Dabei ist das Töten der eigenen Artgenossen, wie es heutzutage vornehmlich in den Kriegen geschieht, in unserer Zeit lebensgefährlich für die ganze Menschheit geworden. Die Technik hat ein Arsenal von Zerstörungswaffen geschaffen, gross und fürchterlich genug, um alles Leben auf dieser Erde, menschliches, tierisches und pflanzliches, auszulöschen und unseren Planeten in einen unbewohnbaren Steinklumpen zu verwandeln. Diese Gefahr ist drohend über der Menschheit aufgehängt, und ihre besten Köpfe, Gelehrte, Schriftsteller und Politiker in allen Ländern erheben warnend ihre Stimme. Auch uns Freidenker geht das an, nicht nur, weil wir uns programmatisch und statutarisch auf das Eintreten für den Frieden festgelegt haben, sondern weil es ganz einfach auch kein freies Denken mehr geben kann, wenn alles Leben aufgehört hat — primum est vivere, deinde philosophari —, ganz

abgesehen von den Behinderungen der freien wissenschaftlichen Forschung und aller Gedankenfreiheit, die der Militarismus und der Rüstungswettlauf nicht weniger als die Kirchen uns schon jetzt aufzuerlegen suchen.

Darum wollen wir auch hier von Zeit zu Zeit über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Friedensforschung orientieren, die sich seit einigen Jahren bemüht — leider noch nicht in der Schweiz — Ursachen der Kriegsgefahren zu analysieren und aus dem Wissen über die tieferen Gründe aller Konflikte die Wege zu ihrer friedlichen Lösung aufzufinden. Als eine der bedeutendsten Veröffentlichungen auf diesem Gebiet muss das jetzt auch in deutscher Ausgabe (Verlag Darmstädter Blätter, Darmstadt, Haubachweg 5) vorliegende Buch «Muss Krieg sein?» des amerikanischen Psychiaters Jerome D. Frank angesprochen werden. Es zeichnet sich durch strengste Wissenschaftlichkeit aus. Das Forschungsthema ist heikel, oft muss auf Analogien, auf Wahrscheinlichkeiten gewisser Reaktionen abgestellt werden. Aber immer, wenn die exakte wissenschaftliche Beweisführung unmöglich ist, passt der Autor seine Sprache dem an, macht selbst auf den unvermeidlich hypothetischen oder spekulativen Charakter gewisser Ausführungen aufmerksam.

Als Psychiater untersucht Jerome D. Frank in erster Linie die psychologischen Aspekte von Krieg und Frieden, vor allem das Problem der menschlichen Aggressivität. Resultate der Verhaltensforschung bei Tieren und zahlreiche von amerikanischen Psychologen vorgenommene Umfragen und Gruppenexperimente bilden die Grund-

O Jahrhundert! O Wissenschaften!

Es ist eine Freude zu leben, wenn auch noch nicht, sich zur Ruhe zu setzen. Es blühen die Studien, die Geister regen sich! Du nimm den Strick, Barbarei, und mache dich auf Verbannung gefasst!

Ulrich Hutten an Pirkheimer am 25. Dezember 1518

* * *

Allen Lesern unseres «Freidenkers» wünschen wir

ein gutes neues Jahr!

Machen wir uns die optimistische Haltung Ulrich von Huttens zu eigen, und treiben wir die Barbarei von Krieg, Not und Volksverdummung unentwegt weiter in die Verbannung! Redaktion

lagen seiner Ueberlegungen. Er kennt nicht die Rolle von Frustrationen als Quelle der Aggressivität, aber er führt diese auch zum Teil auf unausrottbar biologische Wurzeln zurück, die in ihrem Effekt allerdings von seit Jahrtausenden wirkenden, kulturell bedingten Gewohnheiten schwer abzugrenzen sind. Ebenso eingehend erörtert er aber auch die bei Tieren und beim Menschen zu beobachtenden aggressionshemmenden Tendenzen, die es zu fördern und zu entwickeln gilt. Viel Kluges wird an Hand eines einwandfreien wissenschaftlichen Materials gesagt über das Bild, das sich Menschen gerne von ihren «Feinden» machen, über seine Manipulation durch falsche Informationen und die Massenmedien, aber auch über die oft nicht in die Tiefe des Unbewussten dringenden korrigierenden